

Nachruf

Dr. Rainer Hohlfeld (05.09.1942 – 07.12.2020)

Biologe, Genetiker, Wissenschaftssoziologe und -philosoph

Am 7. Dezember 2020 ist Dr. Rainer Hohlfeld in seiner Geburtsstadt Berlin im Alter von 78 Jahren verstorben.

Rainer Hohlfeld war als Pionier eine einflussreiche Persönlichkeit unter den kritischen Biologinnen und Biologen, die eine selbstreflexive und gesellschaftlich verantwortliche Wissenschaft einfordern. Damit war er gleichzeitig ein Wanderer zwischen den Welten der Natur- und Gesellschaftswissenschaften, Jahre bevor der Begriff der Interdisziplinarität zu einem Credo im Wissenschaftssystem wurde.



Photo: © Gabriele Kimmich

Die wissenschaftliche Laufbahn Rainer Hohlfelds, der Biologie und Wissenschaftsphilosophie in Berlin, Freiburg, Tübingen und Köln studierte, markiert geradezu symptomatisch die zeitgenössische Entwicklung der Biotechnologien sowie der damit verbundenen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Debatten. Ausgehend von den USA hatte der Diskurs um die Entwicklung der Gentechnologie gerade Fahrt aufgenommen, als Rainer Hohlfeld 1973 an der *Universität zu Köln* mit einem Thema aus der Bakteriengenetik promoviert wurde. Im Juli 1974 forderte eine Gruppe namhafter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in einem offenen Brief in der US-amerikanischen *Science* und der britischen *Nature* ein freiwilliges Forschungsmoratorium, um Kriterien für den sicheren Umgang mit den potenziellen Risiken der neuen Gentechnologien zu entwickeln. An solchen Diskursen hat sich Rainer Hohlfeld von Anfang an aktiv und sichtbar beteiligt.

Von 1974 bis 1980 arbeitete er am legendär gewordenen *Max-Planck-Institut zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt* in Starnberg, das von 1970 bis 1984 bestand und dessen Direktoren der Physiker und Philosoph Carl Friedrich von Weizsäcker und der Philosoph und Soziologe Jürgen Habermas waren. An kaum einem anderen Ort im deutschen Wissenschaftssystem wurde damals intensiver um Antworten auf die Frage nach Ausrichtung und Verantwortung der Wissenschaft für die gesellschaftliche Entwicklung gerungen. Die Wissenschaftsforschung, insbesondere mit Bezug auf Biologie und Gesellschaft, blieb Rainer Hohlfelds Thema, das er in unterschiedlichen Kontexten und Institutionen sein gesamtes akademisches Leben verfolgte.

1980 wechselte Rainer Hohlfeld ans *Institut für Gesellschaft und Wissenschaft* an der Universität Erlangen, einer Ressortforschungseinrichtung des damaligen Bundesministeriums für Forschung und Technologie (BMFT), wo er bis zur Institutsschließung 1993 blieb. In diesen Zeitraum fällt auch seine Mitarbeit im Sekretariat der *Enquetekommission „Chancen und Risiken der Gentechnologie“* des Deutschen Bundestages (1984/85) und seine Kooperation mit dem *Hamburger Institut für Sozialforschung* (HIS, 1989-92).

1990 erschien das von Jost Herbig und Rainer Hohlfeld herausgegebene Buch „Die zweite Schöpfung: Geist und Ungeist in der Biologie des 20. Jahrhunderts“.

Rainer Hohlfeld kehrte in seine Heimatstadt Berlin zurück, wo er 1995 bis 2003 an der *Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften* (BBAW) arbeitete. Seit 2005 war er zunächst als Berater und dann als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats für das *Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft* (IMEW) in Berlin tätig. Daraus entstand unter anderem 2011 der von Günter Altner, Markus Dederich, Katrin Grüber und Rainer Hohlfeld herausgegebene Band „Grenzen des Erklärens: Plädoyer für verschiedene Zugangswege zum Erkennen“.

Ein zentrales Thema seiner Forschung galt den – umfassend verstandenen – biologischen und gesellschaftlichen Folgen der Gentechnologie. Besonders ging es ihm dabei um die Grundlagen der Risikodebatte. Wie, so die Frage, können Risiken überhaupt ermittelt oder gar unter Kontrolle gebracht werden, wenn Gene aus ihrem Zusammenhang entfernt und in einen neuen Kontext übertragen werden? Welche gesellschaftlichen Veränderungen, welche ethischen und politischen Fragen werden damit aufgeworfen? Mit der entwickelten Strategie der „Rekontextualisierung“ lieferte Rainer Hohlfeld, gemeinsam mit Regine Kollek und Wolfgang Bonß (Bonß/Hohlfeld/Kollek 1993: „Wissenschaft als Kontext - Kontexte der Wissenschaft“), einen innovativen und in mehrfacher Hinsicht herausfordernden Beitrag zur Risikoforschung und der Notwendigkeit einer gesellschaftlichen Aushandlung der Entwicklung von Technologien und der Zumutbarkeit von Risiken.

Der Berufsweg von Rainer Hohlfeld wirft zugleich ein Licht auf das deutsche Wissenschaftssystem, das es interdisziplinär ausgerichteten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit kritischem Blick und gesellschaftlichem Engagement nicht leicht macht. Rainer Hohlfeld war ein Pionier; eine klassische akademische Karriere blieb ihm, trotz seiner breit rezipierten und respektierten Forschungsleistungen, verwehrt. Die Bedeutung seiner Arbeit und seiner Persönlichkeit sind gleichwohl beachtlich. Er war über mehrere Jahrzehnte für Studierende, Forschende und politisch Aktive, die sich mit Gentechnik, Wissenschaftskritik und Gesellschaft befassten, ein wichtiger Mentor, dessen Klarheit und Tiefe der Argumentation eine wichtige Orientierung boten. Wir werden diesen klugen Gesprächspartner sehr vermissen – und viele von uns auch einen Wegbegleiter und Freund.

Thomas Blachnik, Andrea Hilker, Thomas Konopka, Thomas Potthast und Monika Wächter,
auch im Namen der Freundinnen und Freunde aus dem
Arbeitskreis Berufsbild und Selbstverständnis in der Biologie (AK BuSiB)
sowie weiterer Kolleginnen und Kollegen